

Kindheit, Gewalt & Krieg

KINDER ALS AKTEUR*INNEN
VON KRIEG UND FRIEDEN
IN DER ZWEITEN HÄLFTE DES
20. JAHRHUNDERTS



Online-Vortragsreihe

Die Vortragsreihe widmet sich in diesem Semester aktuellen Forschungen zu Kindern als Akteur*innen von Krieg und Frieden in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Im Zentrum stehen die Handlungsräume, die sich junge Menschen abhängig von geopolitischen, sozialen, kulturellen und situativen Kontexten erschließen konnten. Einige dokumentierten ihre Erfahrungen und ermöglichten so einen unmittelbaren Einblick in die Realität von Krieg und Gewalt. Ziel der Vortragsreihe ist es, aufzuzeigen, dass der Blick auf Kinder neue und erkenntnisreiche Perspektiven auf zentrale historische und gesellschaftspolitische Fragestellungen eröffnet.

EINE VORTRAGSREIHE
DES ARBEITSKREISES
KINDHEITSGESCHICHTE

Kindheitsgeschichte. Ein Handbuch

Julia Reus / Martina Winkler

*LWL-Institut für westfälische Regionalgeschichte,
Münster / Abteilung Geschichte Ostmittel- und Osteuropas,
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel*

Die Kindheitsgeschichte boomt: Das einstmals marginalisierte und belächelte Forschungsfeld etabliert sich zunehmend als fester Bestandteil der Geschichtswissenschaft. Als Einführungs- und Nachschlagewerk stellt das Handbuch, herausgegeben von Lena Jur, Friederike Kind-Kovács, Susanne Quitmann, Julia Reus und Martina Winkler, die wichtigsten Forschungsfelder, Themen, Debatten und Kontroversen vor und wendet sich dabei an Wissenschaftler*innen ebenso wie an Studierende. Zwei der Herausgeberinnen stellen das Handbuch vor und laden zum Gespräch ein. Daran anschließend spricht eine*r der Autor*innen des Handbuchs.

Zwischen allen Fronten? Kindheit und Krieg im Nuklearzeitalter

Mischa Honeck

*Fachgebiet Geschichte Großbritanniens und Nordamerikas,
Universität Kassel*

“I hope the Russians love their children too,” sang der englische Musiker Sting im Jahr 1985 auf dem Höhepunkt des Wettrüstens zwischen der NATO und dem Warschauer Pakt. Das Lied verband zwei zentrale Universalien des atomaren Zeitalters: die Angst vor dem nuklearen Holocaust und die vermeintlich gemeinsame Sorge um das Wohlergehen der Kinder. Der Vortrag widmet sich dem komplexen und widersprüchlichen Beziehungsgeflecht zwischen Kindheit und (Atom)Krieg nach 1945. Gezeigt wird, wie Kindheit sowohl von Kalten Kriegern als auch von Friedensaktivisten als moralisches Argument für unterschiedliche Gesellschaftsentwürfe in Stellung gebracht wurde. Zugleich beleuchtet der Vortrag die Erlebniswelten von Kindern, die im Schatten der Atom-bombe aufwuchsen und ihre politischen Identitäten zwischen „Duck und Cover“-Übungen und Sirenentests ausbildeten.

4. Dezember 2026

11:30 – 12:30 Uhr

Aufwachsen im Krieg. Perspektiven junger Protagonist*innen in der Kinder- und Jugendliteratur der Gegenwart

Jana Mikota

Germanistisches Seminar, Universität Siegen

Die Darstellung von Krieg und seinen Folgen gehört seit jeher zu den Themen der Kinder- und Jugendliteratur. Während frühe Texte – insbesondere im Kontext des Ersten Weltkriegs – häufig von patriotischen und kriegsbejahenden Haltungen geprägt waren, dominiert in der Gegenwartsliteratur eine pazifistische Perspektive, die Krieg als existenzielle Bedrohung für das Leben und Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen inszeniert. Der Vortrag widmet sich ausgewählten Romanen der Kinder- und Jugendliteratur, die gegenwärtige Kriege und Konflikte – unter anderem im ehemaligen Jugoslawien, in Syrien und Afghanistan – thematisieren. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie heranwachsende Figuren den Krieg erleben und mit welchen erzählerischen Strategien ihre Erfahrungen von Gewalt, Verlust, Flucht und Unsicherheit literarisch vermittelt werden.

15. Januar 2027

11:30 – 12:30 Uhr

Wenn Kinder Atomkrieg spielen. Zur Konstruktion und Wirkmacht von Kindheit im Kalten Krieg

Joachim Brenner

Historisches Seminar, Universität Heidelberg

In Kontrast zu zwei Weltkriegen erscheint die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts in Deutschland und Europa als eine Ära des Friedens. Wirklich fern war der Krieg jedoch nie. Nicht nur prägten die unmittelbaren Kriegsfolgen Kindheit nach 1945, bipolare Weltordnung und „Kalter Krieg“ lieferten das Hintergrundrauschen zum Aufwachsen mehrerer Generationen. Das Szenario eines erneuten – mutmaßlich nuklear geführten – Krieges fand Einzug in kindliche Alltags- und Lebenswelten und beeinflusste gesellschaftliche Debatten über Kindheit und Zukunft. Der Vortrag skizziert, wie Atomkrieg und nukleare Bedrohung in Kinder- und Jugendmedien imaginiert und zensiert wurden, wie Kindheit als politische Ressource fungierte und dabei Kindern – etwa im Kontext der Friedensbewegung – selbst Akteursstatus zukam.

29. Januar 2027

11:30 – 12:30 Uhr

Kriegskinder in der internationalen Entwicklungspolitik

Jonas Klein

Historisches Institut, Universität Potsdam

Die „Zeitenwende“ seit 2022 gibt der disparaten Zeitgeschichte der Entwicklungspolitik neue Impulse und unterstreicht deren umstrittene Verschränkung mit Außen- und Sicherheitspolitik. Dort setzt dieser Beitrag an und rückt Kinder und Jugendliche in Konfliktregionen und Friedensprozessen im Globalen Süden in den Fokus. Dieser zeithistorisch wenig beachtete Sektor der Entwicklungszusammenarbeit ist für das prägende Spannungsfeld von Entwicklungspolitik als Organisationsform nachhaltiger Prozesse zwischen widerstreitenden Zielen und begrenzten Steuerungsmöglichkeiten besonders aussagekräftig. Im Geflecht der o. a. Politikfelder markieren Krisenprävention und Konfliktbearbeitung, interkulturelle Herausforderungen und völkerrechtliche Souveränitätsansprüche Pole dieses Spannungsfelds.

12. Februar 2027

11:30 – 12:30 Uhr

Museum of Survivors: Gemeinsame und unterschiedliche Erfahrungen junger Menschen von Krieg und Flucht sichtbar machen

Irena Klissenbauer / Daniele Karasz

Museum of Survivors

Im Zentrum des „Museum of Survivors“ stehen die individuellen Erfahrungen von Kindern und Jugendlichen, die in unterschiedlichen historischen und geografischen Kontexten Krieg und Flucht erfahren mussten und heute in Österreich leben. Das Museum macht ihre Perspektiven sichtbar und lädt Besucher*innen zur partizipativen Auseinandersetzung ein. Ergänzend fördern Schulworkshops die Reflexion über Frieden, Demokratie und gesellschaftliche Verantwortung. Nach dem Launch des Online-Museums und der ersten analogen Ausstellung im Jahr 2025 befindet sich das Projekt in kontinuierlicher Weiterentwicklung: Der Vortrag stellt die Entstehung, das kuratorische Konzept sowie die bisherigen Erfahrungen vor.

Die Vortragsreihe „Kindheit, Gewalt und Krieg“ wird seit Oktober 2025 von Wiebke Hiemesch (Universität Hildesheim und ZeitZentrum Zivilcourage) und Lukas Schretter (Ludwig Boltzmann Institut für Kriegsfolgenforschung) organisiert. Sie findet online statt und richtet sich an Forschende, Studierende sowie eine interessierte Öffentlichkeit. Die Idee entstand in der Arbeitsgruppe „Kindheit, Gewalt und Krieg“ im Rahmen des Arbeitskreises „Kindheitsgeschichte“, organisiert von Lena Jur, Friederike Kind-Kovács, Julia Reus, Susanne Quitmann und Martina Winkler, im November 2024.

Anmeldung nicht erforderlich.

Zoom-Meeting-ID: 851 1192 1019
Kenncode: 213697



Landeshauptstadt

Hannover



ZukunftsFonds
der Republik Österreich

Abbildung: Kurz vor ihrer Einschulung 1993 erhielt Mersiha eine neue Herbstjacke mit Ninja-Turtles-Motiv. Sie trug diese Jacke schließlich auf der Flucht mit ihrer Familie aus Bosnien-Herzegowina nach Oberösterreich. In einer Seitentasche waren Mersihas Ohrringe versteckt.

© Museum of Survivors